



Ein malerischer Morgen: In Strahan, einem Ort an der Ostküste Tasmaniens, steigt Nebel auf, und die Feuchtigkeit in den Bäumen reflektiert Sonnenstrahlen.

FOTOS: FRED KLEIN

Die schöne Insel der Beutelteufel

Fred Klein erlebte in Tasmanien „unbeschreiblich schöne Eindrücke“



Mit Fred um die Welt

Im Sommer 2005 ist Fred Klein mit seinem BMW-Motorrad von Espelkamp gestartet. Der Lebensraum des 47-Jährigen: einmal um die Welt. Die NW begleitet ihn exklusiv.

VON HANS KRACHT

■ **Espelkamp.** 1642 entdeckte der niederländische Seefahrer Abel Tasman die Insel für die Europäer. Er ging von einer Halbinsel aus, was 1798 widerlegt wurde. Heute gehört Tasmanien, südöstlich des Kontinent gelegen, zum Australischen Bund. Fred Klein hat die Insel besucht und viele ihrer Schönheiten entdeckt. Zuvor aber war er dort, wo er vor über 40 Jahren das erste Mal zur Schule gegangen ist.

„Es hat sich schon Winterspeck angesetzt beim Aufenthalt bei meinen Geschwistern. Wenn ich jetzt nicht loskomme, dann gar nicht mehr. Denn der Winter steht bevor“, schreibt er. Zwei Wochen dauerte die

Fahrt von Caboolture bis Melbourne, „der Stadt, in der ich im Juli 1961 das Licht der Welt erblickte. Ich begab mich nach Kensington und Footscray. Ich fühlte mich nicht heimisch. Das ich hier mal als Kind gelebt habe – es war unvorstellbar für mich.“ Als Fred sieben Jahr alt war, zogen seine Eltern mit ihren vier Kindern nach Deutschland.

In Williamstown in Süden Melbournes „haben viele Orte noch deutsche Namen“, so Fred Klein, der hier Freunde seiner Eltern besuchte: „Edeltraud und Peter Braun sind 1958 von Bayern nach Australien ausgewandert. Jedes zweite Jahr besuchen sie Deutschland.“

Dann ging's los per Schiff nach Tasmanien. Zuvor reinigte der Espelkamper seine neue Kawasaki KLR 650 gründlichst. „Die Tasmanier haben Angst vor irgendwelchen Sporen, Samen oder sonstigen Erregern, die das ökologische System durcheinander bringen könnten.“

Etwa ein Viertel der größten Insel des Australischen Bundes-Tasmanien ist etwa so groß wie Irland – ist als UNESCO-Weltkulturerbe ausgewiesen, 45 Prozent besteht aus Nationalparks. Das Klima ist meist windig, regnerisch und unbeständig. Auf den Hochebenen lassen sich alle Jahreszeiten an einem Tag durchleben.

„In der Bergregion im Landesinneren, Cradle Valley, Lake St. Clair, gab es Schneefall und

Frost bis minus 8 Grad Celsius.“ Aber Fred hatte ja dicke Handschuhe mitgenommen, und mit der Windstopper-Unterbekleidung machten ihm die Temperaturen zwischen 3 und 8 Grad nichts aus.

Hobart ist die Hauptstadt Tasmaniens. „Der Mount Wellington, 1.267 Meter hoch, liegt wie ein Beschützer vor der Stadt. Ein Blick von der Spitze vermittelt einen unbeschreiblich schönen Eindruck von der Umgebung mit ihrer Bergwelt und den Fjorden, die sich weit ins Land ziehen.“

Dort blieb Fred Klein einige Tage, sah sich die Cascade Brauerei an und die historischen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert. Entlang des Huonrivers ging es weiter nach Süden. Eine Station: Port Arthur, „eine ehemalige Gefangenenstadt, und Eaglehawk Neck war die berühmte Dogline, eine Enge, wo scharfe Hunde angeleint wurden, um

Gefangene an der Flucht zu hindern.“

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen auf einen freien Siedler mehr als vier Häftlinge. In keine andere australische Kolonie wurden so viele Strafgefangene deportiert wie nach Tasmanien; insgesamt wurden 74.000 auf die Insel verbannt (Quelle: Wikipedia).

So manche Auseinandersetzung in den „Backpackern“

In den „Backpackern“, den Gemeinschaftsunterkünften, hatte Fred „so manche Auseinandersetzung mit Einheimischen, Australiern wie auch Tasmaniern, die nachts um 2 Uhr SMS erhalten, telefonieren oder vollgekißt reden und lachen. Ich sage denen meine Meinung: dass sie einen Tritt in den Allerwertesten bekommen und in der Küche oder im TV-Raum schlafen sollen.“



©NW-mil



In 1.267 Metern Höhe: Blick vom Gipfel des Mount Wellington auf Hobart, der Hauptstadt Tasmaniens.

Weiter ging's an der Küste entlang zurück nach Norden. „Dunally, Nugent, Oatlands, Ross Champell Town waren einige der historischen Städte, die einen Eindruck davon machen, wie es um 1880 gewesen sein muss.“ Ob er einen Beutelteufel gesehen hat, schreibt Fred nicht. Das auch Tasmanischer Teufel genannte Tier ist eine Art aus der Familie der Raubbeutler und heute nur noch in Tasmanien zu finden.

Nach gut zwei Monaten war Fred zurück bei seinen Geschwistern in Queensland. Dort will er wieder Arbeiten und Geld verdienen, denn das nächste Ziel hat er schon fest ins Auge gefasst: Neuseeland.

Neue Westfälische
nw-news.de

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/fotos